

Aufklären und Leben retten

Der Sepsis den Kampf ansagen!

Rund 140.000 Tode gehen nach neuesten Erkenntnissen jährlich bundesweit auf ihr Konto. Damit gehört sie zu den Spitzenreitern unter den Todesursachen. Die Rede ist von der Sepsis, auch als Blutvergiftung bekannt – die schwerwiegendste Komplikation bei Infektionen. Auch wenn eine Sepsis immer ein Notfall ist und jährlich mehr Opfer fordert als Herzinfarkte, weiß die Bevölkerung oft zu wenig über das Thema, um rechtzeitig zu agieren. Eine Sepsis ist eine unkontrollierte Reaktion des Körpers auf Infektionen mit Viren, Bakterien, Pilzen oder Parasiten.

Viele Menschen denken an die Folge einer verunreinigten Wunde, dabei sind vor allem Lungenentzündungen, Harnwegsinfekte oder Erkrankungen wie Covid-19 typische Auslöser. Von den in deutschen Krankenhäusern entdeckten Sepsis-Erkrankungen, enden laut Sepsis-Stiftung circa 30 % tödlich. Die Quote ist deutlich höher, als beispielsweise in Australien. Wir waren im Gespräch mit einem Fachexperten. Prof. Dr. Konrad Reinhart ist Vorstandsvorsitzender der Sepsis-Stiftung und arbeitet unter anderem als Senior Professor an der Charité.

Herr Prof. Dr. Reinhart, was sind die Gründe für die hohe Sepsis-Sterblichkeit in Deutschland – insbesondere im Vergleich mit Ländern, die gleichwertige medizinische Standards aufweisen?

Hier ist die Sterblichkeitsrate bei Sepsis circa doppelt so hoch wie in Schweden oder Australien. Dafür gibt es viele Gründe, die mit unserem Gesundheitssystem zusammenhängen. Bei sexuell übertragbaren Krankheiten gab und gibt es beispielsweise eine breite, präsenzte Aufklärung. Das ist bei Sepsis nicht so! Deshalb sind die Früh-

zeichen für eine Sepsis den meisten Menschen nicht bekannt. Zudem hinken wir bei Impfungen gegen Infektionskrankheiten wie Grippe und Pneumokokken hinterher, die häufig Auslöser einer Sepsis sind. Natürlich können sie in seltenen Fällen auch Nebenwirkungen hervorrufen, aber diese sind in der Regel weit weniger schlimm, als die Krankheiten vor denen sie schützen. Ein weiterer Faktor, der unser Gesundheitssystem betrifft, sind Fehlanreize bei der Vergütung, ein ungenügender Fokus auf Patientensicherheit und Qualitätssicherung und zu viele Bremsen für eine Reform des Gesundheitswesens. Wir verzeichnen zunehmend komplizierte Eingriffe, die in Krankenhäusern durchgeführt werden, die gar nicht die notwendigen fachlichen Anforderungen erfüllen. Kaum verwunderlich, dass es auch vermehrt zu Komplikationen wie einer Sepsis kommt.

Erklären Sie uns bitte: Was sind die konkreten Ziele und Inhalte Ihrer Stiftungsarbeit bei der Sepsis-Stiftung?

Wir fordern, dass die Frühzeichen einer Sepsis und die Notwendigkeit ihrer Behandlung als Notfall in der Bevölkerung und beim medizinischen Personal und der Ärzteschaft genauso bekannt sind, wie dies bei Schlaganfall und Herzinfarkt der Fall ist. In Australien ist alleine durch die krankenhausesweite verbindliche Schulung des medizinischen Personals und die Einführung Fachdisziplin übergreifender innerklinischer medizinischer Notfallteams die Sterblichkeitsrate von Sepsis-Patienten zwischen 2000 und 2012 von 35 % auf 18 % zurückgegangen. Durch diese verpflichtenden Vorgaben der Gesundheitsbehörden zur Schulung der Pflegekräfte und der Ärzteschaft aller Fachdisziplinen, wurden krankenhausesweit auch akut lebensbedrohliche Krankheitszustände anderer Ursachen nicht nur schneller erkannt, sondern durch die Möglichkeit der sofortigen Hinzuziehung von notfallmedizinischer Fachkompetenz auch die bestmögliche Behandlung geschaffen. Dadurch hat sich die Zahl der Herzstillstände in den Krankenhäusern halbiert und der Erfolg der Wiederbelebungs-

maßnahmen nach diesen verdoppelt. Im Staat New South Wales ist nach Einführung dieser, inzwischen für alle australischen Krankenhäuser gesetzlich verpflichtenden Maßnahme, die Gesamtsterblichkeitsrate im Krankenhaus um 16 % zurückgegangen. Die Sepsis Stiftung fordert deshalb seit langem, dass solche Maßnahmen in Deutschland für die Krankenhäuser verbindlich werden. Wir haben jährlich in Deutschland circa 30.000 innerklinische Herzstillstände.

Was passiert bei einer Sepsis im menschlichen Körper bzw. was macht sie so gefährlich?

Wenn das Immunsystem nicht mehr in der Lage ist, die Ausbreitung von Infektionserregern in den Körper zu verhindern und diese in die Blutbahn vordringen, löst dies eine Kettenreaktion des Immunsystems gegen die lebensbedrohende Gefahr für den Körper aus. Wie bei jedem Krieg geht das nicht ohne Kollateralschäden. Diese bestehen bei einer Sepsis in einer Schädigung der körpereigenen Gewebe und Organe. Die schlimmsten Folgen des Abwehrkampfes sind Multi-organversagen und Kreislaufschock. Zu oft endet dieser Abwehrkampf dann tödlich.

Und woran kann ich als Patient/in oder Angehörige/r frühzeitig eine Sepsis erkennen?

Eine Sepsis wird immer durch eine Infektion ausgelöst. Manchmal kommt sie jedoch auch aus heiterem Himmel oder als Komplikation nach einer Operation bzw. einem medizinischen Eingriff. Wenn man sich plötzlich so krank fühlt wie nie oder Angehörigen akute Wesensveränderungen wie Halluzinationen oder Lethargie auffallen, können das erste Anzeichen sein. Weitere Alarmzeichen sind erschwerte, beschleunigte Atmung, eine erhöhte Herzfrequenz und Blutdruckabfall, die sich anders nicht erklären lassen. Ist dies der Fall, fordern Sie ohne Zeitverzögerung notärztliche Hilfe über der 112 an. Äußern Sie den Verdacht, dass es eine Sepsis sein könnte.

Wie kann eine Sepsis behandelt werden und müssen betroffene Personen mit Langzeitfolgen rechnen?

Die Behandlung besteht in der Bekämpfung der Erreger bzw. der Infektionsquelle durch Breitbandantibiotika, bis der Erreger sicher identifiziert ist oder durch antivirale Mittel bei Virusinfektionen. Bei einem Drittel der Betroffenen sind zusätzliche invasive medizinische Maßnahmen zur Beseitigung des Infektionsherdes, wie zum Beispiel der Gallenblase, Nierensteine oder der Ersatz von Herzklappen nötig. Ein wichtiger Behandlungsbaustein ist die intensivmedizinische Behandlung der sepsisbedingten Schädigungen zum Beispiel des Kreislaufs, der Lunge oder Niere.

Dreiviertel der Überlebenden leiden unter Langzeitfolgen. Diese können einzeln oder in Kombination, in Form von körperlichen, kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen bestehen. Dazu gehören, Gedächtnisstörungen, chronische Müdigkeit, Muskelschwäche, chronische Schmerzen, Depressionen und posttraumatische Belastungen, wie Alpträume und Schlaflosigkeit. Für viele der Betroffenen und deren Angehörige ändert sich dadurch das Leben grundlegend. Sie fühlen sich unwissend und alleine gelassen. Es fehlen Patientenslotsen für Sepsis-Überlebende und Angehörige sowie adäquate stationäre und ambulante Behandlungsmöglichkeiten für die komplexen Folgen. Solche sind für die Folgen von Krebs, Schlaganfall, Herzinfarkt und Schwerverletzten, zu Recht selbstverständlich.

Wir werden diese Ziele nicht erreichen, wenn wir nicht ehrlich sind und weiter den Mythos vor uns hertragen, wir hätten eines der besten Gesundheitssysteme der Welt.

Mehr zur Sepsis-Stiftung

Weitere Informationen zum Thema Sepsis und der Arbeit der Stiftung erhalten Sie online auf:


 sepsis-stiftung.de



FOTO: shutter / spital media / STOCK.ADBE.COM: ARCHIV